

Geist“) sehen zu lassen. Die Schrift ist in dem Sinn inspiriert und irrtumslos, weil es in ihr „um unsere Anteilhabe am Gottesverhältnis Jesu“ geht (84), das im einen und selben Geist möglich ist. Gedanken der Pneumatologie von H. Mühlen klingen an. — H. Waldenfels stellt in „Was heißt christliche Erlösung?“ die Frage nach der sprachlichen und sachlichen Bedeutung von Erlösung. Tendenzen zur Selbsterlösung zeichnen sich heute ab, gegen die allein der Glaube an die „Erlösung durch Christus“ zur rechten Praxis in der Welt führt. Erlösungsglaube als politischer Imperativ!

SPLETT JÖRG, *Reden aus Glauben*. Zum christlichen Sprechen von Gott. (144.) Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 16.—.

Sprechen von Gott ist etwas anderes als Sprechen zu Gott. Das eine kann Gegenstand philosophischer Reflexion sein, das andere ist Gebet und somit Gegenstand der Theologie. Im „Sprechen von Gott“ klingt zunächst die — mit der worthaften Existenz des Menschen überhaupt gegebene — Frage an, wie das vorausliegende Vermögen, das Sprechen-Können von Gott erklärt und ausgelegt werden kann. Das Reden von Gott stellt ein „Sprachproblem“ dar, ist aber „weder an erster noch an zweiter Stelle ein linguistisches Problem“. Von dieser Grundüberzeugung geht S. aus (9). Die einzelnen Kapitel nehmen das Problem in wissenschaftskritischer und gesellschaftspolitischer Sicht auf. Sie sind zum Teil (erhebliche) Überarbeitungen von Beiträgen, die schon vorher (bis auf 1969 zurückgehend) erschienen sind.

Von Gott reden setzt eine „Gottes-Erfahrung“ voraus, die mit der Glaubenserfahrung verbunden ist, sofern Glaube immer eine bestimmte Interpretation des Erfahrenen ist, nämlich eine Entscheidung und Option für den „Sinn“ der Welt. Die Krise der Gotteserfahrung ist zu einem entscheidenden Teil eine Krise der Sprache, eine Kommunikationsstörung, die eine Übersetzung der Erfahrung, erst recht deren Vermittlung an andere, erschwert. Dennoch geht es um konkretes Sprechen, nicht nur um offene „Chiffren“ (gegen Jaspers), ebenso werden Konfrontationen mit den Einwänden der Sprachanalytiker und mit der Religionskritik des Marxismus aufgenommen. Nur ein „kritischer“ Glaube ist ihnen gewachsen, der sich bewußt die Frage nach der innerweltlichen Zukunft von Glaube und Religion stellt. Sie setzt eine geistesgeschichtliche Orientierung voraus, wie die Forderung nach einem „solidarischen Glauben“, d. h. nach einem für die Pluralität in der einen Welt offenen Glauben. Die Denkbewegung in gesellschaftlicher Perspektive führt dann zur prinzipiellen Besinnung auf ein verantwortliches Reden — in Verantwortung vor den

aufgezeigten Problemstellungen, die ein neues Reden von Gott möglich und notwendig machen — zurück. Entsprechend der unaufhebbaren Wechselbeziehung zwischen Gottesbild und Glauben muß sich angesichts eines geänderten Gottesbildes auch der Glaube auf neue Weise kritisch verantworten. —

In den gesammelten Aufsätzen geht es um Wesens- und Strukturörterungen, im Schlußkapitel „Ewige Botschaft“ soll der Inhalt des Glaubens zu Wort kommen, und zwar in einer fundamentalen „Kurzformel“ christlichen Glaubens. Vf. sieht den Sinn der Botschaft in einer Freiheits-Geschichte zwischen Gott und den Menschen freigelegt. Das erinnert daran, was auch bei der Lektüre der nicht immer leicht lesbaren vorausgehenden Kapitel nicht übersehen werden darf, daß S. von seinem anthropologischen Ansatz aus den Menschen als das Wesen „gerufener Freiheit“ sieht, die gerade im Glauben als der entscheidenden Freiheitstat und demgemäß im Reden von Gott sich selbst bezeugt und zu Wort kommt. In der Schwebe zwischen Philosophie und „natürlicher“ Theologie halten sich die wertvollen Aufweise dieses neuen Buches, dessen Fortsetzung 1973 erschienen ist unter dem Titel: Gotteserfahrung im Denken — Zur philosophischen Rechtfertigung des Redens von Gott (Alber, Freiburg/München).

Graz

Winfried Gruber

HAES RENÉ DE, *Pour une Théologie du Prophétique*. Lecture thématique de la Théologie de Karl Rahner. (Recherches Africaines de Théologie/Travaux de la Faculté de Théologie de Kinshasa, Nr. 4.) (XV u. 280.) Nauwelaerts Louvain/Paris 1972. Kart. lam. FF 107, FB 765.

In einer Zeit der nachkonziliaren Reformen und neuer theologischer Denkanstöße will diese Studie für den französischen Sprachraum eine umfassende Zusammenschau dessen bieten, was K. Rahner in seinem vielfältigen Werk über das Prophetische bisher schriftlich niedergelegt hat. Der Autor, wie Rahner Jesuit und Lehrbeauftragter an der Theol. Fakultät von Kinshasa (Staatsuniversität von Zaire), greift damit ein Thema auf, dem gerade heute große Bedeutung zukommt, weiß aber wohl um den Charakter des Vorläufigen einer solchen Darstellung und läßt daher manches an seiner Synthese für die weitere theol. Diskussion offen. Dadurch aber, daß er dem Thema des Prophetischen in allen Teilbereichen des theol. Denkens bei Rahner nachgeht, ergibt sich schließlich unter diesem besonderen Gesichtspunkt ein interessanter Durchblick durch die gesamte Rahnersche Theologie.

Der 1. Teil der Studie (1–184) umfaßt eine beschreibende Analyse des Themas und untersucht zuerst das Prophetische vom Stand-

punkt der Religionsphänomenologie (3–14), dann seinen reichen Niederschlag im AT (15–50: prophetischer Monotheismus, Prophetentum und Heilsgeschichte, Prophet und Mysterium). Das 3. Kap. handelt über „Jesus als Prophet“ (51–84: Jesus als Prophet in seiner menschlichen Natur, als prophetisches Wort des Vaters, Tod und Auferstehung Jesu als prophetisches Geschehen). Kap. 4 und 5 (85–184) beziehen sich auf das Prophetische im NT (Urkirche und Offenbarung, Das Kommen des Gottesreiches) und im weiteren Bereich des kirchlich-religiösen Lebens (charismatische Struktur der Kirche, Visionen, Prophezeiungen und Privatoffenbarungen).

Der 2. Teil der Arbeit (185–277) bemüht sich in fünf Abschnitten um die Erfassung der phil. und theol. Voraussetzungen, die Rahners Sicht des Prophetischen zugrunde liegen. „Eine solche Aufgabe, die herkömmlicherweise der Fundamentaltheologie überlassen wird, muß im Rahmen einer katholischen Theologie Platz finden, wenn diese nicht vor einem befremdenden Fideismus kapitulieren oder auf eine rein voluntaristische und asketische Spiritualität zurückgeführt werden soll“ (187). Das 1. Kap., „Prophetische Aufgabe der Apologetik“ (189–206), durchleuchtet darum die Glaubenssituation des heutigen Menschen unter dem zweifachen Aspekt von „Philosophie und Theologie“ und „Theologie und Anthropologie“. Um dem modernen Zeitgenossen den Zugang zur Realität des Glaubens zu ermöglichen, muß nach Rahners Auffassung die Theologie vom Kairos der heutigen Philosophie, die „wesentlich anthropozentrisch“ ist, ausgehen (200). Dazu gehöre als 2. These, die ebenfalls das Gesamtwerk Rahners mitprägen, die Forderung, daß die dogmatische Theologie heute zu einer „theologischen Anthropologie“ werden müsse (ebd.). Das widerspricht nach Meinung des Autors keineswegs dem theozentrischen Charakter der Theologie und bedeute auch nicht, die Theologie durch eine Anthropologie als eine Art Gegen-Theologie im Sinne von Feuerbachs (anthropologischem) Verständnis des Christentums zu ersetzen. Denn begreift man den Menschen im Lichte der Rahnerschen Philosophie, derzufolge er grundsätzlich auf Gott hingeeordnet ist, so schließen Anthropozentrik und Theozentrik der Theologie einander nicht aus, sondern sind „zwei Pole, die sich in der theologischen Erkenntnis entsprechen und nur eine einzige Realität ausmachen“ (ebd.). Die weiteren Kapitel behandeln die Themen „Prophet und Offenbarung“ (207–224), „Prophet und Wort“ (225–240), „Prophet und Heilsgeschichte“ (241–255) und „Prophet und Eschatologie“ (257–268).

Die sehr wertvolle „Zusammenfassung“ (269–277) rundet das Gesagte ab und geht

auf die Bedeutung Rahners und seiner anthropologischen bzw. transzendentalen Methode für die gegenwärtige und zukünftige Theologie näher ein. Obwohl Rahner in der traditionellen Lehre der Kirche fest verwurzelt sei, besage für ihn die Treue zur Tradition nicht einfach wortwörtliche Wiederholung dessen, was die Vergangenheit an theol. Erkenntnissen zutage gefördert habe, sondern ein „aktives Befragen der Vergangenheit in bezug auf die Bedürfnisse, die Probleme und das Verständnis des kirchlichen Glaubens von heute und morgen“ (269). Darum interpretiere er auch die Metaphysik Thomas v. A. auf sehr persönliche Weise und konfrontiere sie mit der Existenzphilosophie Heideggers und der Transzendentalphilosophie Maréchal. Das mit großer Sachkenntnis geschriebene Werk enthält noch eine Auswahlbibliographie von Rahners Schriften und eine bis 1972 reichende, vollständige Zusammenstellung jener Arbeiten Rahners, die bereits ins Französische übersetzt wurden. Der Band erfüllt die gestellte Aufgabe in vorzüglicher Weise.

Kremsmünster

Konrad Kienesberger

LINDEMANN WALTER, *Karl Barth und die kritische Schriftauslegung* (Theologische Forschung/Wissenschaftliche Beiträge zur kirchlich-evangelischen Lehre, Bd. 54.) (102.) Reich, Hamburg-Bergstedt 1973. Kart. DM 10.—.

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine für den Druck stilistisch überarbeitete und im Literaturverzeichnis ergänzte Dissertation, die 1971 unter dem Titel „Die exegetischen Grundsätze des jungen Karl Barth in Auseinandersetzung mit der historisch-kritischen Exegese seiner Zeit“ vom Fachbereich „Evang. Theologie“ der Universität Marburg angenommen wurde. Entsprechend dieser Aufgabenstellung geht es nur um die Diskussion der frühen Schriften Barths einschließlich Band I, 2 der „Kirchlichen Dogmatik“ (erschienen 1938).

Um den zeitgeschichtlichen Horizont und den Kontrast zu den Anschauungen Barths zu gewinnen, geht L. zunächst auf die Grundsätze der Schriftauslegung in der historisch-kritischen Theologie des Liberalismus (9 ff) und der positiven Theologie (14 f) ein. Die biblischen Schriften werden in der liberalen Theologie nicht prinzipiell, sondern nur relativ von anderen religiösen Dokumenten abgehoben und können nicht anders als diese untersucht werden (9). In der Darstellung der Schriftauslegung der positiven Theologie zeigt L. deutlich den Auslegungszirkel zwischen dem biblischen Text und der Glaubenserfahrung des einzelnen und der dabei gegebenen Unklarheit der Rolle der historisch-kritischen Exegese (15). Etwas umfassendere Ausführungen wären in diesem Abschnitt von Nutzen gewesen, da hier ent-